Bocholter Volksblatt

verbunden mit

Anholter Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

Bezugspreis:
durch unsere Geschäftsstelle monatlich 56 Pf., von der Post abgeholt vierteljährlich Mk. 1.80, durch die Postboten ins Haus gebracht Mk. 2.22. — Erscheint täglich ausschl. der Sonn- und Feiertage.

Geschäftsstellen: Bocholt, Nordstraße 27 (Fernsprecher Nr. 92). **Rhede, J. G. Hams. Anholt, Wilhelm Wolsing.**

45. Jahrgang.

Anzeigenpreis:
Für Einheimische die Petitzeile od. deren Raum 15 Pf., für Auswärtige 20 Pf. Reklamen kosten pro Petitzeile 50 Pf. Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Auskunft- und Offertengebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung, Konkursen usw. wird der bewilligte Rabatt hinfällig.

Anzeigen-Annahmeschluß 4 Uhr nachm.

Wöchentlich zwei Gratis-Beilagen.

Organ der Zentrumspartei.

Nr. 16 — Freitag, 21. Januar 1916. — Nr. 16

Die Monarchen-Begegnung in Nisch.

Mitteilungen der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier,

20. Januar. **Amtlich.**

Westlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Stellung nördlich von Frelinghiem wurde gestern abend von den Engländern unter Benutzung von Rauchbomben in einer Breite von mehreren hundert Metern angegriffen. Der Feind wurde zurückgeschlagen. Er hatte starke Verluste.

Feindliche Artillerie beschoß planmäßig die Kirche von Lens.

Ein englischer Kampfdoppeldecker mit 2 Maschinengewehren wurde bei Tourcoing von einem deutschen Flugzeug aus einem feindlichen Geschwader heruntergeholt.

An der Yser zwang das Feuer unserer Ballonabwehrgeschütze ein feindliches Flugzeug zur Landung in der feindlichen Linie. Das Flugzeug wurde sodann durch unsere Artillerie zerstört.

Die militärischen Anlagen von Nancy wurden gestern nacht von uns mit Bomben belegt.

Oestlicher Kriegsschauplatz

Artilleriekämpfe und Vorpostengeplänkel an mehreren Stellen der Front.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Kaiser Wilhelm in Nisch.

WTB. **Sofia**, 19. Jan. (Meldung der Bulgarischen Telegraphen-Agentur.) Bei der zu Ehren des Besuches Kaiser Wilhelms in Nisch veranstalteten Parade über die vereinigten Truppen zeigte der Kaiser ganz besonderes Interesse für die mazedonischen Abteilungen, die zum größten Teil aus ehemaligen Parteigängern gebildet sind. Der Kaiser unterhielt sich mit jedem Offizier und jedem Soldaten und fragte sie, ob sie zufrieden seien, daß ihr Land befreit sei. Am Schluß der Parade überreichte der Kaiser, wie bereits gemeldet, König Ferdinand den Feldmarschallstab, wobei er auf deutsch sagte, er sei begeistert von der Tapferkeit der bulgarischen Armee und ihrer glänzenden Teilnahme an dem gemeinsamen Werke. Er bitte den König, den Marschallstab als Zeichen der Dankbarkeit der deutschen Armee anzunehmen. Der König antwortete auf bulgarisch, er sei stolz darauf, sein Heer an der Seite des heldenhaften und ruhmbedeckten deutschen Heeres kämpfen zu sehen, und sei überzeugt, daß ihr Zusammenwirken es den beiden Ländern ermöglichen werde, das zu erlangen, worauf sie ein Recht hätten. Er werde den Marschallstab mit Stolz tragen.

WTB. **Wien**, 19. Jan. Die Neue Freie Presse schreibt:

Die Zusammenkunft von Nisch ist eine Bekräftigung der Wegfreiheit zwischen den Mittelmächten und dem Balkan. Oesterreich-Ungarn und Deutschland haben gemeinschaftlich die herzlichsten Gefühle für Bulgarien, und die Zusammenkunft zwischen Kaiser Wilhelm und Zar Ferdinand wird sicherlich diese Empfindungen verstärken. Der Besuch des Kaisers in Nisch, der früheren Hauptstadt Serbiens, die jetzt in den Besitz Bulgariens kam, ist ein bedeutsames Ereignis.

WTB. **Sofia**, 19. Jan. Bei seinem Besuche in Nisch hat Kaiser Wilhelm allen selbständigen Truppenbefehlshabern und vielen höheren Offizieren der bulgarischen Armee das Eiserne Kreuz verliehen. Ministerpräsident Radoslawow hat das Großkreuz des Roten Adlerordens erhalten.

Das wahre Kriegsziel Englands.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung teilt mit: Vor kurzem hat einer der höchsten englischen Gerichtshöfe ein Urteil erlassen, das geschichtliche Bedeutung beanspruchen darf, weil es mit allen diplomatischen Beteuerungen über Englands Kriegsgrund und Kriegsziel entschlossen aufräumt, und in einer Offenheit, die an Zynismus grenzt, die Vernichtung des deutschen Handels als das wahre Kriegsziel feststellt.

Der Tatbestand ist einfach: Eine deutsche Firma hatte Jahre vor Kriegsausbruch mit einer englischen Aktien-Gesellschaft einen Vertrag geschlossen, wonach die Gesellschaft ein Abfallprodukt ihrer australischen Bergwerksbetriebe, nämlich Zinkkonzentrate, die durch ein in Deutschland ausgebildetes Verfahren eine hochwertige Ware geworden sind, auf Jahre hinaus regelmäßig an die deutsche Firma zu liefern hatte. In dem Vertrage war vorgesehen, daß er, wenn seine Ausführung durch höhere Gewalt oder ähnliche Ursachen verhindert werde, nur suspendiert sein und nach Wegfall des Hindernisses wieder in Kraft treten sollte. Natürlich hatte der englische Handelskrieg gegen Deutschland die Ausführung verhindert, so daß die Suspensationsklausel in Kraft trat. Die englische Gesellschaft wollte nun aber den Krieg benutzen, um sich ihrer Lieferungspflicht für immer zu entziehen und die freie Verfügung über ihre Produkte zugunsten der nichtdeutschen Konkurrenten der Käuferin zurückerlangen. Sie hat deshalb vor englischen Gerichten beantragt, den Vertrag, entgegen den darin enthaltenen ausdrücklichen und unzweideutigen Bestimmungen, wegen des Krieges als aufgelöst zu erklären. Der Appellhof beim supreme court of judicature hat dem Verlangen durch Urteil vom 21. Dezember 1915 stattgegeben und dies mit folgenden denkwürdigen Worten begründet: „Wenn die Klägerin, wie es der Vertrag bezweckt, alle von ihr aufbereiteten Konzentrate für die Beklagten zurückstellte, so würden diese in der Lage sein, bei Friedensschluß ihren Handel so schnell und in so großem Umfang wie möglich wieder aufzunehmen. Damit würden aber die Wirkungen des Krieges auf die kommerzielle Blüte des feindlichen Landes abgeschwächt, deren Zerstörung das Ziel unseres Landes während des Krieges ist. Einen solchen Vertrag anzuerkennen und ihm Wirksamkeit zu geben durch die Annahme, daß er für die Vertragsteile rechtsverbindlich geblieben sei, hieße das Ziel dieses Landes, die Lähmung des feindlichen Handels, vereiteln. Es hieße durch britische Gerichte das Werk ungeschehen machen, das für die Nation von ihren See- und Landstreitkräften vollbracht worden ist.“ Die Richter, die dieses „Recht“ gefunden haben, sind Lord Justice Swinfen Eady, Lord Justice Phillimore und Lord Justice Pickford.

Montenegros Waffenstreckung.

Eine montenegrinische Rechtfertigung.

WTB. **Paris**, 19. Jan. Das montenegrinische Generalkonsulat veröffentlicht folgende Note: Die Blätter melden, daß das unglückliche Montenegro sich ins Unvermeidliche schicken mußte, nachdem es unter ganz besonders ungünstigen Umständen heldenhaft gegen einen zahlenmäßig weit überlegenen, stark bewaffneten Feind kämpfte. **Wenn der König und die Regierung nachgaben, so muß man sicher annehmen, daß die Armee die letzte Munition verschoß; sogar die Flucht wurde unmöglich, da der Feind an den Grenzen stand und es wegen der erbitterten Feindseligkeit von seiten Albaniens keinen Ausweg über das Meer gab. Wenn die serbische Armee aus Serbien entkommen konnte, so hatten doch die schwachen, durch Entbehrungen aller Art erschöpften montenegrinischen Truppen kein Mittel, auf befreundetem Gebiet Zuflucht zu suchen. Man wird über die Bedingungen, unter denen die Feindseligkeiten eingestellt wurden, Erörterungen und Schlußworte zu hören bekommen. — Einzelheiten darüber stammen übrigens von feindlicher Seite —, man wird sogar den unglücklichen Besiegten mit Schimpf überhäufen, aber weder dem Rufe des tapferen kleinen Montenegros und der erhabenen Heldenrolle, welche es zu seiner Ehre in dem großen Kriege spielte, Abbruch tun. Montenegro wird dem edlen Frankreich, welches ihm stets an erster Stelle weitgehende Hilfe bot, so oft Montenegro die herkömmliche Freundschaft anrief, dankbar bleiben.**

Italien wirft den Montenegrinern Verrat vor!

WTB. **Rom**, 19. Jan. Meldung der Agenzia Stefani: Bei Besprechung der Uebergabe Montenegros sagt das Giornale d'Italia: Das Ereignis hat berechtigte schmerzliche Ueberraschungen hervorgerufen, denn die Annahme, daß solches geschehen könne, stand in zu starkem Widerspruch mit den Ueberlieferungen Montenegros. Das Blatt erinnert daran, daß Montenegro von Skutari ohne Widerstand seitens Oesterreich-Ungarns Besitz nahm, dessen Konsul sogar den montenegrinischen Truppen mit Willkommensgruß entgegenging und in Skutari verblieb, welches der Mittelpunkt österreichisch-ungarischer Umtriebe in Albanien wurde. Der schnelle Fall des Lowtschen überraschte besonders im Zusammenhange mit der Uebernahme der Regierung in Cetinje durch Muschkowitsch, dessen Hinneigung zu Oesterreich-Ungarn feststehe. Folglich sei anzunehmen, daß bereits ein Einverständnis zwischen Wien und Cetinje auf der Grundlage bestehe, daß der Lowtschen an Oesterreich-Ungarn und Skutari an Montenegro falle. Vielleicht hoffe Montenegro, daß der Vierverband nach dem Siege (!) die vollendete Tatsache anerkenne, aber man dürfe nicht annehmen, daß diese bei der Schlußregelung den Preis, für den Montenegro ihn im bedenklichsten Augenblicke des Kampfes im Stiche ließ, würde belassen können. „Idea Nazionale“ glaubt ebenfalls an ein Einverständnis zwischen Oesterreich-Ungarn und Montenegro über den Lowtschen und Skutari und hebt hervor, daß der Vierverband solches hätte verhindern müssen, sogar durch die Festnahme der führenden militärischen und politischen Persönlichkeiten Montenegros. (!)

König Nikita in Skutari.

BB. **Wien**, 19. Jan. Wie verlautet, hält sich König Nikita in Skutari auf, von wo aus er auch Einfluß auf die Friedensverhandlungen nehmen wird.

Der Vierverband bricht die diplomatischen Beziehungen zu Montenegro ab.

BB. **Lugano**, 19. Jan. Aus Mailand wird gemeldet: Italien hat mit Frankreich und England seine Gesandten am montenegrinischen Hofe zurückberufen. Die diplomatischen Beziehungen der Westmächte zu Montenegro sind damit eingestellt. Die montenegrinische Staatsbank wird aus Alessio nach Cetinje zurückgebracht, wohin die montenegrinischen Staatsbehörden zurückkehren.

Auch Serbien will seinen Frieden machen?

BB. **Lugano**, 19. Jan. Nach Mailänder Meldungen hat der Rest der in Skutari verbliebenen serbischen Regierungsbehörden infolge der Kapitulation Montenegros Skutari fluchtartig verlassen und sich in Durazzo nach Italien eingeschifft. Es mehren sich in den italienischen Zeitungen die Auslassungen, die von einem Wunsche Serbiens sprechen, auch seinerseits zu Friedensverhandlungen mit den Zentralmächten zu kommen.

* * *

BB. **Berlin**, 20. Jan. (Privattel.) L.-Anz. meldet aus Lugano: Offiziös wird in Abrede gestellt, daß der König nach Tarent gereist sei, um dort mit dem Prinzen Mirko von Montenegro zusammenzutreffen. Der Prinz sei überhaupt nicht nach Italien gekommen.

* **Köln**, 20. Jan. (Privattel.) Nach der Köln. Ztg. schreibt ein dänisches Blatt, daß die Unterwerfung Montenegros in Rußland einen peinlichen und nachhaltigen Eindruck machen müsse. Der Zar habe seinen besten Freund auf dem Balkan im Stiche lassen müssen. Auch mit den Balkanhoffnungen Italiens sei es aus. England werde sich des Gefühls der Beunruhigung nicht erwehren können.

Vom Kriegsschauplatz im Westen.

Zum 80. Geburtstage des Grafen Haeseler.

WTB. **Metz**, 19. Jan. Aus Anlaß des heutigen 80. Geburtstages des Generalfeldmarschalls Grafen Haeseler bringen die hiesigen Blätter spaltenlange Artikel, in denen sie ein Lebensbild des Grafen geben und seine richtunggebende, vorbildliche militärische Betätigung, namentlich an der Westfront, sowie seine erfolgreiche Tätigkeit zum Besten der Jugendbewegung auch nach dem Ausscheiden aus dem aktiven Dienst rühmen. Dabei wird namentlich die Volkstümlichkeit Haeselers trotz seiner strengen Auffassung vom Dienste hervorgehoben, eine Volkstümlichkeit, die in Hunderten von Haeseleranekdoten im Bezirk des Korps wie unter den unter ihm ausgebildeten Soldaten und Offizieren weiterlebt.

Fleischnot in Frankreich.

FZ. **Genf**, 19. Jan. Nach einer Meldung des Lyoner „Progres“ beschloß der Gemeinderat von La Rochelle infolge der Teuerung der Lebensmittel, Höchstpreise für Fleisch einzuführen. Die Metzger protestierten gegen diese Maßnahme und schlossen die Läden. Man beabsichtigt, eine städtische Schlächterei zu errichten, falls der Streik noch lange dauert.

Von der englischen Wehrpflicht.

WTB. **London**, 19. Jan. Meldung des Reuterschen Bureaus. Unterhaus. Die Debatte über die Dienstpflichtbill macht gute Fortschritte. Die Regierung hat in einem wichtigen Punkte die Wünsche der Arbeiterpartei befriedigt. Diese hat die Befürchtung ausgesprochen, daß Männer, die für die Regierung arbeiten, willkürlich entlassen werden und durch diese vorübergehende Arbeitslosigkeit unter die Bestimmungen der Bill fallen könnten. Die Arbeitgeber könnten somit die Bill als Form eines industriellen Zwanges brauchen.

Vom Kriegsschauplatz im Osten.

Rußland kann den Krieg nicht zu Gunsten des Vierverbandes entscheiden.

WTB. **London**, 19. Jan. Der Petersburger Korrespondent der „Daily Mail“, der aus England zurückgekehrt ist, schreibt in seinem Blatte: Der große Irrtum, den wir alle begangen haben, ist, daß wir uns zu sehr darauf verlassen haben, was andere für uns tun würden. Am Anfang des Krieges ließ sich das entschuldigen, aber jetzt sollten wir besser unterrichtet sein. Wir müssen uns ganz klar sein, daß

dieser unser Krieg ist. Kein anderes Volk kann ihn zu unseren Gunsten beendigen. Wir selbst müssen ihn gewinnen, sowohl für uns, als auch für unsere Verbündeten. Wenn wir den Krieg nicht gewinnen, so kann es niemand anders. Wir haben immer gehofft, daß jemand anders sich für uns schlagen würde Auch die Russen hofften zeitweise, daß anderwärts etwas zu ihrer Hilfe geschehen würde. Aber seit dem letzten Frühjahr haben sie die Hoffnung aufgegeben, daß jemand anders sie retten kann. Sie sind entschlossen, sich selbst zu retten, aber es wäre töricht, darauf zu rechnen, daß sie auch uns retten würden. England hat Rußland Unrecht getan, indem es zu viel erwartet hat und die ungeheuren Opfer nicht würdigte, die Rußland gebracht hat. Das furchtbare Unglück von Tannenberg durfte in England nicht erzählt werden und ebenso wenig der furchtbare, kostspielige Kampf in Polen im letzten Winter und die schrecklichen Verluste während des Rückzuges. Rußland hat die ganze Zeit über gekämpft. Sein Plan war von Anfang an, defensiv zu bleiben. Die Theorie von der russischen Dampfwalze und daß die Russen auf Berlin marschieren würden, stammt von uns, nicht von den Russen selbst. Die Abweichungen von dem ursprünglichen Defensiv-Plan nahmen ein schlechtes Ende. Wir müssen damit zufrieden sein, wenn Rußland jetzt seinen ursprünglichen Plan ausführt. Wir müssen an der Wahrheit festhalten, daß Rußland den Krieg nicht zu unseren Gunsten entscheiden kann. Wir hängen ganz allein von unseren eigenen Entscheidungen ab.

Die vergebliche Offensive der Russen.

BB. **Berlin**, 19. Jan. Wie dem Berliner Tageblatt aus Stockholm gemeldet wird, gestehen die Russen nun selbst ein, daß die Offensive an der Bukowina-Front ergebnislos geblieben bzw. gescheitert ist. Der Kriegsberichterstatter der Birschewija Wjedomosti stellt fest, daß die hartnäckigen erbitterten Kämpfe, die an der Bukowina-Front und in Galizien südlich von Pripjez die ganze Woche hindurch andauerten, an Heftigkeit abnehmen und verstummen. Kriegsautoritäten meinen, die russischen Operationen in der Bukowina und in Galizien hätten außer der politischen Aufgabe, mit einem starken Schlag auf Rumänien einen Druck auszuüben, die Sicherung der linken Flanke im Auge behabt und die Eroberung neuer, guter Stellungen. In dem Artikel finden sich indessen weiße Zensurstellen, die zu denken geben. Im Zusammenhange mit diesem Ergebnis, so heißt es am Schlusse, waren wir gezwungen, die weitere Offensive auf kurze Dauer einzustellen.

See- und Luftkrieg.

Versenkt.

WTB. **Lowestoft**, 20. Jan. (Drahtber.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Die Fischerfahrzeuge „Framoreft" und „Sunshire" wurden versenkt. Die Besatzungen wurden gerettet.

WTB. **Lowestoft**, 20. Jan. (Drahtbericht.) Lloyds meldet: Das Fischerfahrzeug „Evelyn" wurde versenkt. Die Besatzung wurde gerettet.

WTB. **London**, 20. Jan. (Drahtber.) Der britische Dampfer „Marere" (6443 Bruttoregistertonnen) wurde versenkt. Die Besatzung ist gerettet.

Der Krieg auf dem Balkan.

Wieder ein Protest Griechenlands.

WTB. **Amsterdam**, 19. Jan. Ein hiesiges Blatt erfährt: Wie der „Times"-Korrespondent in Athen meldet, hat die griechische Regierung einen schriftlichen Protest an die Entente-Mächte wegen der Vernichtung der Eisenbahnbrücke bei Demir Hissar gerichtet, wodurch die Entsendung von Vorräten nach Ostmazedonien ernstlich erschwert werde.

Der Befreiungskrieg des Islam.

Südafrikaner für Aegypten.

WTB. **Pretoria**, 20. Jan. (Drahtber.) Amtlich. Das erste südafrikanische Infanterieregiment ist in Aegypten eingetroffen.

Chamberlain über den Feldzug in Mesopotamien.

WTB. **London**, 19. Jan. Unterhaus. Chamberlain sagte auf verschiedene Fragen: Die britischen Truppen in Mesopotamien stehen noch unter dem Befehl des Generals Nixton, bis zur bald erwarteten Ankunft des Generals Lake. Die jüngsten Operationen mit Einschluß des Marches auf Kresiphon waren von dem Kriegsrat beraten und genehmigt worden. Es läge aber nicht im öffentlichen Interesse, über die Ziele der gegenwärtigen Operationen Mitteilungen zu machen, die für den Feind wertvoller sein würden, als für das Parlament. Eine frühzeitige Erörterung des Feldzuges in Mesopotamien sei unratsam.

Türkische Zeitungen über den „glorreichsten Rückzug der Weltgeschichte".

N. O. Nun erst treffen die türkischen Zeitungen ein, die das große Ereignis vom 19. Dezember feiern: die Verjagung der Feinde von Anaforta und Ari Burnu. Das offiziöse Blatt „Tanin" zählt diesen Tag unter die, die an der Grenze von zwei Epochen stehen, ein solcher Tag war der der Eroberung Stambuls, ihm gleich steht dieser, der der Verteidigung Stambuls. Es war ein Kampf, dessen Ausgang über Tod und Leben nicht bloß einer Nation entschied; in ihm zeigten wir eine Ausdauer und Festigkeit, wie sie keine andere Nation gezeigt hat; Gott selbst gab uns die Belohnung für diese unsere Geduld und vor ihm beugen wir uns in demütiger Dankbarkeit. Wir vergessen aber nicht, daß die Aufgabe, die die Geschichte in unsere Hand gelegt hat, noch nicht ihr Ende gefunden hat; vielmehr ist sie seit gestern aus einer negativen Sphäre in eine positive eingetreten; mit Anaforta und Ari Burnu haben wir gestern angefangen; morgen kommt Sedd ul Bahr daran, dann kommt weiteres und wieder weiteres — die Länder liegen offen, um die siegreiche osmanische Fahne zu empfangen.

Auch in der nächsten Nummer widmet „Tanin" dem Siege seinen Leitartikel; auch hier greift er weiter aus. Der Feind hat uns mit seinem Angriff auf die Dardanellen nur den größten Gefallen erwiesen; unsere Stellung ist dadurch erhöht worden und unsere Verluste sind gering im Verhältnis zum Gewinne; selbst die materiellen Wirkungen, die uns im Kaukasus und Aegypten zufallen werden, bleiben weit zurück hinter den moralischen Wirkungen, die sich aus der Verteidigung der Dardanellen ergeben. Nun sind unsere Feinde frei: wenn sie Lust haben, mögen sie nach dieser historischen Erfahrung, soviel sie wollen, ihre Propagandamittel benutzen, um die Energie und den Heldenmut der Türken in ihrer unvergleichlichen Größe zu leugnen; tun sie es, so wird ihre kleinste Leugnung sie selbst nur noch um viele Male mehr verkleinern, uns noch einmal so groß machen.

Haben Kriegsteilnehmer Anspruch auf Krankengeld?

S. K. Von nicht wenigen Krankenkassenverwaltungen wurde bisher den verwundeten oder erkrankten Kriegsteilnehmern, die sich weiter versichert hatten, die Krankenunterstützung mit der Begründung verweigert, weil die Militärverpflegung Kur und Verpflegung stelle, komme die Leistungspflicht der Krankenkasse in Wegfall.

Dieser Auffassung hat das Reichsversicherungsamt durch eine grundsätzliche — und darum für alle Kassen und Behörden maßgebende — Entscheidung vom 18. Mai 1915 (Amtl. Nachrichten des Reichsversicherungsamts 7. Heft S. 573) den Boden entzogen. Der Entscheidung lag folgender Sachverhalt zugrunde:

„Der Kläger ist Anfang August 1914 zu den Fahnen einberufen worden. Vorher war er zwei Jahre lang als Fabrikarbeiter bei der Firma B. in L. tätig und als solcher versicherungspflichtiges Mitglied der beklagten Kasse. Am 22. August wurde er in Frankreich verwundet. Er hatte sich einige Zeit in A. bei seiner Schwiegermutter aufgehalten und dort in ärztlicher Behandlung gestanden. Nach einer Bescheinigung des Sanitätsrats Dr. W. vom 3. Oktober 1914 war er an diesem Tage noch dienstunfähig. Zurzeit befindet sich Kläger wieder im Felde.

Er hat gegen die beklagte Kasse Anspruch auf Krankengeld während seiner Krankheit erhoben mit der Begründung, daß er von der Firma B. weiter versichert worden sei.

Die Kasse hat die Zahlung von Krankengeld verweigert, weil der Kläger nicht erst durch seine Verwundung, sondern schon durch seine Einberufung arbeitsunfähig im bürgerlichen Sinne geworden sei, ferner, weil die Heeresverwaltung für ihn sorge und er nur mit deren Einwilligung Ansprüche erheben könne, endlich, weil die Arbeitstätigkeit des Klägers nicht von seinem Willen oder körperlichen Fähigkeiten, sondern von der Bestimmung der Heeresverwaltung abhänge, so daß es an einem Maßstab für die Dauer der Unterstützungspflicht fehle."

Seinen die Kasse verurteilenden Standpunkt hat das Reichsversicherungsamt wie folgt begründet:

„Voraussetzung des vom Kläger erhobenen Anspruchs auf Krankengeld ist nach § 182 Nr. 2 der Reichsversicherungsordnung, daß seine Arbeitsunfähigkeit eine Folge der Krankheit ist. Die Beklagte stellt dies in Abrede, sie führt aus, daß der Kläger bereits durch Einberufung zum Heere arbeitsunfähig geworden sei. Dieser Auffassung war jedoch nicht beizutreten. Arbeitsunfähig ist vielmehr nur der, der infolge von Krankheit körperlich nicht fähig ist, Erwerbshandlungen vorzunehmen (Hoffmann, Kommentar zur Reichsversicherungsordnung, Zweites Buch, Anmerkung II zu § 182). Dieser Zustand ist im vorliegenden Falle nicht schon durch die Einberufung des Klägers, sondern erst durch seine Verwundung herbeigeführt worden.

Die im § 313 der Reichsversicherungsordnung gesetzte Bedingung, daß der Weiterversicherte sich im Inlande aufhalten müsse, ist durch § 1 des Gesetzes vom 4. Aug. 1914 (Reichsgesetzbl. S. 384) für Kriegsteilnehmer beseitigt.

Der Einwand der Beklagten, daß der Kläger durch die Heeresverwaltung versorgt worden sei, trifft einmal auf das Krankengeld nicht zu, da ein solches von der Heeresverwaltung nicht gewährt wird, und ist im übrigen auch um deswillen gegenstandslos, weil die Rechte des Klägers gegen die Krankenkasse auf Grund der Weiterversicherung durch die Fürsorge der Heeresverwaltung insoweit nicht berührt werden. Verfehlt ist auch der weitere Einwand der Kasse, daß der Kläger ohne Zustimmung der Heeresverwaltung keine Ansprüche erheben dürfe.

Nach § 19 der Satzung der Beklagten ist sonach der Anspruch des Klägers auf Krankengeld in Höhe des halben Grundlohnes für jeden Arbeitstag vom 4. Krankheitstag ab gegeben.

Unter Arbeitstag ist, wie die Vorinstanzen mit Recht angenommen haben, der Werktag (Wochentag) zu verstehen, da es sich um freiwillige Weiterversicherung handelt, bei der es auf etwaige besondere Arbeitsgewohnheiten einzelner Gewerbe nicht ankommt (Hoffmann, Kommentar zur Reichsversicherungsordnung, zweites Buch, Anmerkung 10 zu § 182). Uebrigens kommen auch im vorliegenden Falle solche besondern Gewohnheiten nicht in Frage.

Die Dauer der Zahlungspflicht der Kasse bemißt sich nach dem körperlichen Zustand des Klägers. Darauf, ob die Heeresverwaltung ihn ohne Rücksicht auf diesen Zustand, also vor seiner Gesundung oder erst längere Zeit nach dieser wieder beschäftigt, kommt es nicht an."

Durch diese Entscheidung ist auch klargestellt, daß die Krankenkassen für solche Soldaten aufkommen müssen, die, ohne ihre Mitgliedschaft fortgesetzt zu haben, innerhalb der ersten drei Wochen nach ihrem Ausscheiden aus der Krankenversicherung krank geworden sind.

Kriegsfahrten unter dem Halbmond.

IV.

Nun sollte ich den türkischen Soldaten in seiner eigentlichen Tätigkeit an der Front kennen lernen. Der Kommandeur der schweren Artillerie auf Gallipoli, Oberst W., mein alter Artillerieschulkamerad, ließ es sich nicht nehmen, mir persönlich seine Hauptartilleriestellungen zu zeigen, die von ihren beherrschenden Höhen aus den besten Ueberblick über das ganze Kampfgebiet gewährten. Diesem Umstande und den erschöpfenden Erklärungen dieses um die Verteidigung der Dardanellen so überaus verdienten Offiziers hatte ich es zu verdanken, daß ich mir schnell ein klares Bild von der Lage schaffen konnte. Auf unseren gemeinsamen Ritten zur Front gab es Interessantes und Anregung in Hülle und Fülle, und ihnen verdanke ich viele tiefe Eindrücke, die ich empfunden. In frühester Morgenstunde meist ritten wir fort. Herrlich ist die Sonne aufgegangen und prachtvoll klar und durchsichtig die Luft. Von ferne her grollt das Artilleriefeuer zu uns herüber, und ein Flieger zieht weit von uns seine Kreise. Zum Greifen nahe liegen unsere Stellungen auf hohem Bergeskamm vor uns; die äußerst klare Luft uns die zwischen ihnen und uns liegenden noch unsichtbaren tiefen Taleinschnitte lassen die Entfernungen so nahe erscheinen. Auf der ersten vorliegenden Höhe angelangt, sehen wir seitwärts in der Ferne das blaue Meer auftauchen, aus dem sich die schroffen Felsmassen der Inseln Imbros und Samothraki erheben. Mehrere tiefe Täler durchschreiten wir, vorüber an zerstörten Dörfern, aus deren Trümmern die schlanken Minarets in strahlendem Weiß in den blauen Himmel hineinragen. Welch hervorragend zur Verteidigung geschaffenes Gelände! Das Land selbst, meistens bedeckt von niederem Gebüsch, ist anscheinend nicht allzu fruchtbares Heideland, ab und zu ein Weingarten. In großem Bogen zieht sich die Straße hin, häufig Granatlöcher zu beiden Seiten aufweisend, bis zur vordersten Stellung. Ueberall Wegweiser, die die abzweigenden Wege bezeichnen, und zahlreiche weidende Schaf- und Rinderherden. Nunmehr kehren sie zur Ruhe zurück. Wir sind inzwischen von den Pferden abgestiegen und gehen zu Fuß weiter nach vorn. Eine große Anzahl von Gräben war dort angelegt, mit Feldsteinen umgeben und mit Blindgängern aller Kaliber geziert; auch deutsche Kampfgenossen liegen darunter, wie es uns vereinzelte Kreuze auf den Gräbern anzeigen. Noch nie vorher hat man Ungläubige und Mohammedaner auf einem Friedhof nebeneinander beigesetzt! Nicht weit mehr haben wir zu gehen, und wir treffen auf einen Truppenverbandplatz, versteckt in einem Seitental liegend, und geschützt durch die Flagge des roten Halbmondes. Wir kommen nach kurzer Zeit an eine Stelle, an der mehrere kleine Wege und Treppen in den Fels eingehauen sind, die zu den Schützengräben auf dem vordersten Abhang des Berges führen. Hier machten sich schon die feindlichen Gewehrkugeln bemerkbar, aber sie können uns in den gedeckten Wegen nicht erreichen. Aber welche Arbeit, welche Zeit und Energie muß das gekostet haben, die Gräben, Treppen, Wege in den steinigen Fels hineinzuarbeiten! Als Handwerkszeug hat, wie Exzellenz Liman mir bei Gelegenheit erzählte, meist das in den eroberten englischen Schützengräben gefundene Material gedient! Wie denn überhaupt die Engländer auf diese tragikomische Weise die Hauptlieferanten aller möglichen Kriegsartikel für die tapferen Türken gewesen sind! Gewehre, Munition, Draht, Werkzeuge, Stiefel, Röcke, Konserven — alles in bester Beschaffenheit und Güte, fiel den Türken in die Hände und diente ihren eigenen Zwecken. Besonders nächtliche Unternehmungen von Schleichpatrouillen, die vorsichtig an die Gräben herankrochen, die Besatzung niedermachten und mit aller Art Beute dann zurückkamen, machten den Türken viel Spaß. Ganze Truppenteile, die schon lange in der vordersten Linie gelegen hatten und abgelöst werden sollten, haben deshalb gebeten, nicht abgelöst zu werden. Alle Truppen sind natürlich tief eingegraben, für größere Reserven Unterstände angelegt und in die Felswände eingesprengt. Wir haben nun den Beobachtungsstand eines Artilleriekommandeurs erreicht. Von diesem Posten aus bietet sich dem Beschauer ein wundervolles Bild dar. Natürlich sind es in erster Linie die feindlichen Gräben und Stellungen, die unsere Blicke auf sich ziehen. Eine unserer Batterien beschießt gerade eine feindliche Batterie, und Schuß auf Schuß fährt in die feindliche Linie. Von unserer Beobachtungsstelle aus gehen die Beobachtungen telephonisch an die weiter rückwärts und ganz verdeckt aufgestellte Batterie, und die daraufhin gemachten Korrekturen haben den Erfolg, daß die feindliche Batterie bald zum Schweigen gebracht wird. Am Meeresstrand, greifbar vor uns, liegt eine weiße Stadt von Zelten, über der die Genfer Flagge weht. Dahinter, nahe der Küste, eine Anzahl weißer Lazarettschiffe. Die überaus rege Tätigkeit, die zwischen diesen Schiffen und der Lazarettstadt herrscht, beweist, welch große Verluste die Feinde haben müssen. Direkt unter dem Feuer der türkischen Geschütze liegend, werden sie dennoch streng von diesen respektiert, strenger wie von manch stolzer „Kultur"-Nation. Weit dahinter dehnt sich die Weite des Aegäischen Meeres, des Golfes von Saros aus, unterbrochen von steilen Eilanden, die dem Feinde als Basis dienen. Auf der blauen Flut nah und fern viele, viele Schiffe — finstere, gewaltige Dreadnoughts, schlanke Kreuzer, schwerfällige Transportschiffe, alle umkreist von einer Schar schneller Zerstörer und Wachtboote, die nach U-Booten auspähen. Alle aber f[illegible] außerhalb der Reichweite unserer Artillerie. Einen glänzenden Anblick aber, ein heiteres Gesichtsfeld, mehr und mächtigere Zerstörungsmaschinen gleichzeitig auf einem Raum zusammengedrängt und für das Auge faßlich, kann keiner der vielen Kriegsschauplätze, auf denen Deutschland mit seinen Verbündeten um seine Existenz ringt, aufweisen! Und alles das liegt schimmernd und gleißend in der herrlichen Sonne des Südens, in der berauschenden Farbenpracht aller Effekte des Meeres, des Landes und des Himmels vor einem! Kein schöneres, kein friedlicheres Bild könnte es geben, wenn die rauhe Wirklichkeit seinen Reiz nicht jäh zerstörte! Unterdessen haben wir auch die feindlichen Schützengräben genau beobachtet. Sie sind mit dem bloßen Auge von hier oben aus ganz deutlich zu sehen, aber in dem Gesichtsfeld des Scheerenfernrohres liegen sie derartig nahe vor uns, daß wir selbst die Bewegungen einzelner Schützen genau beobachten können. Noch viel genauer kann man das natürlich von unseren vordersten Schützengräben aus. Ich bin wiederholt und längere Zeit in diesen gewesen, denn gerade hier kann man die besten Studien über den türkischen Soldaten machen. Der herrscht natürlich hier völlig die Situation. Ernst und ruhig sitzt er, solange seine Kompagnie zur Reserve gehört, in dem Gewirr der engen Annäherungsgräben, oder er liegt ruhend in den grabartig in die Felsen eingehauenen Höhlen. Seelenruhig und zufrieden futtert er sein Stück Brot, ein Stück Melone, einige Oliven, etwas Käse und völlig glücklich fühlt er sich, wenn er sich dann noch eine Zigarette angezündet hat. Keine laute Unterhaltung hört man, alles ist merkwürdig ruhig und still. Wir müssen auf lange Strecken über sie hinwegschreiten, da sie auf dem Boden des Grabens sitzen, der hier vorne natürlich ziemlich eng ist. Fragende Blicke folgen mir, dem man trotz der türkischen Uniform den „Aleman Sabit", den Deutschen Offizier, ansieht. Aber die „Aleman Sabit" stehen bei ihm in sehr gutem Ruf, er kennt und schätzt sie. Schließlich sind wir in der vordersten Stellung angelangt. Unser Graben überhöht den englischen bedeutend, man kann trotz aller feindlicher Vorsichtsmaßregeln ganz genau die Tätigkeit seiner Besatzung beobachten. Sie ist eifrig damit beschäftigt, den Graben zu vertiefen, denn an vielen Stellen sieht man, wie Erde aus dem Graben hinaus auf die vordere Böschung geworfen wird. Ab und zu wird auch der Kopf oder die Mütze eines vorsichtig über den Grabenrand lugenden Engländers — es sind hier Neuseeländer und Australier — sichtbar. Dann kommt Bewegung in die starren Figuren der an den Schießscharten unseres Grabens stehenden Beobachtungsposten. Unablässig, mit gespannter Aufmerksamkeit, verfolgen sie alle Bewegungen der Feinde. Plötzlich wird das Auge starr und alle Muskeln seines Körpers spannen sich; er setzt das Gewehr an — und wieder ab, und dann scheint er endlich das belauerte Wild schuß- und waidgerecht vor der Büchse zu haben — der Schuß kracht, und drüben bricht einer britischen Mutter Sohn im Kampf für die Kultur des Geldsackes tot zusammen. Ich habe wiederholt einen solchen Vorgang direkt neben dem Schützen stehend, beobachtet. Jedesmal hat mich auf das lebhafteste frappiert der Blick, der das erkorene Opfer geradezu einhüllte, und dessen enorme Spannung in dem Augenblick einer tiefen, wohltuenden Befriedigung wich, wo der Feind vernichtet war. Dann kehrte wieder der Zustand des ruhigen, fast starren Spähens nach dem nächsten Opfer zurück. Vorzügliche Schützen habe ich dabei beobachtet. Es wurden mir Leute gezeigt, die auf viele Schüsse keinen Fehlschuß hatten. Der Mann ist aber auch mit einer solch absoluten Aufmerksamkeit bei der Sache, daß es während seines Postens an der Schießscharte für ihn nichts anderes auf der Welt gibt. Als ich einmal Exzellenz Liman im vordersten Schützengraben begleiten durfte, wollte Seine Exzellenz selbst durch eine Schießscharte sehen, an der ein türkischer Soldat schußbereit stand, Für diesen wie für seine Kameraden auf gleichem Posten existierten wir, die wir hinter und neben ihm standen, überhaupt garnicht. Nicht eine Miene seines Gesichts verriet, daß er von der Anwesenheit seines Armeeführers auch nur die geringste Notiz genommen hätte. Er hatte gerade ein Ziel im Auge, und sein Kolben hob und senkte sich wiederholt. Da er scheinbar aber nicht zum Schuß kam, wollte Seine Exzellenz durch diese Schießscharte hindurchsehen. Er berührte daher, um den Mann zum Auf-die-Seite-Treten zu veranlassen, ihn am Arm. Aber auch das schien er nicht zu bemerken, so ausschließlich vertieft war er in die Beobachtung des Feindes. Erst ein energischer Befehl konnte ihn veranlassen, auf die Seite zu treten.

Aehnliches habe ich nur bei den Japanern gesehen.

(Fortsetzung folgt.)

Provinzielles

:: **Dinslaken,** 18. Jan. Der Schlosser Langhoff von hier kam auf der Gewerkschaft Deutscher Kaiser einer Starkstromleitung zu nahe und blieb hängen. Um den Mann aus seiner Lage zu befreien, mußte man den Strom ausschalten. Trotz ärztlicher Hilfe, die bald zur Stelle war, starb Langhoff nach einigen Stunden. Er hinterläßt Frau und drei Kinder.

* **Krefeld,** 18. Jan. Der Landtagsabgeordnete Geh. Oberpostrat Dr. König (Zentrum) ist vom Kaiser zum Wirklichen Geheimen Oberpostrat mit dem Rang der Räte erster Klasse ernannt worden.

* **Köln,** 16. Jan. Die Opfer des furchtbaren Unglücks in Pech bei Köln, bei dem, wie gemeldet, 10 Kinder durch die Explosion einer Fliegerbombe zu Tode kamen, wurden am heutigen Nachmittag unter außerordentlicher Beteiligung der Behörden und Ortsbewohner zu Grabe getragen. Es sind Kinder im Alter von 4 bis 13 Jahren gewesen, darunter fünf Kinder einer Familie. Die zehn Särge waren in der Kapelle in Pech aufgebahrt, wo der Ortsgeistliche eine kurze Ansprache hielt, worauf sich der Trauerzug in Bewegung setzte. Die Särge wurden von Soldaten getragen. Im Trauergefolge bemerkte man den Regierungspräsidenten, den Stadtkommandanten, den Kommandeur der Fliegerabteilung sowie zahlreiche Offiziere; ein ganzes Bataillon Infanterie gab das Trauergeleit. Die Beisetzung erfolgte in einem gemeinsamen Grabe auf dem Friedhof in Esch.

z **Winterberg,** 18. Jan. Der berühmte Astenberger Aussichtsturm auf dem Kahlen Asten ist in der Nacht vom 11. zum 12. d. M. ausgebrannt. Wie verlautet, war derselbe, da Eigentum der Provinz, nicht gegen Feuer versichert. Dem Turnwart Brinkmann von hier ist sämtliches Mobiliar verbrannt, so daß derselbe sehr geschädigt ist.

* **Bad Salzuflen,** 18. Jan. Dank des tatkräftigen Eingreifens des hiesigen Garnisonkommandos ist es gelungen, einen Schwindler zu entlarven. Freitag abend wurde der seit zwei Monaten im hiesigen Offiziers-Genesungsheim befindliche angebliche türkische Hauptmann Fischer verhaftet. Fischer hat sich Betrügereien schuldig gemacht, sich als aktiver preußischer Oberleutnant ausgegeben, obschon er nur Unteroffizier ist, der als dienstuntauglich vom Pionier-Bataillon Nr. 7 in Köln im März vorigen Jahres entlassen wurde. Fischer hat sich dann unter Angabe, daß er Leutnant sei, die verschiedensten Pässe und amtlichen Schriftstücke erschlichen, und dann später als türkischer Oberleutnant und schließlich seit etwa drei Wochen als türkischer Hauptmann bezeichnet. Er hat es auch verstanden, auf Grund seiner gefälschten Papiere die Lazarette hinters Licht zu führen, und es ist ihm sogar auf Grund dieser Papiere höheren Orts auf Staatskosten eine Badekur bewilligt worden. Fischer war wegen seiner türkischen Uniform, in der er immer stolz einherschritt, ein besonderer Anziehungspunkt.

Aus aller Welt.

BB. **Berlin,** 20. Jan. (Privattel.) Laut Tgbl. droht in Nordholland ein neuer Deichbruch. Der Sturm nimmt wieder zu, das Wasser steigt beängstigend.

— **Frankfurt a. M.,** 18. Jan. Wir lesen im Allg. Anz. f. Druckereien: **Wer hält die meisten Zeitungen auf der Erde?** Diese Frage tritt durch den Tod des Kardinals Fürsterzbischofs Dr. Bauer in Olmütz gewissermaßen in den Vordergrund; denn dieser vortreffliche Gelehrte hatte eine überaus hohe Meinung von der Bedeutung der Presse, und man rühmt ihm nach, daß er der eifrigste Sammler für das große Zeitungsarchiv der vatikanischen Bibliotheken gewesen sei, das als die größte und eigenartigste Preßzentrale der ganzen Welt angesehen werden muß. Es gibt auf dem ganzen Erdball keine Stätte, die auch nur annähernd so viele und so verschiedene Zeitungen, Zeitschriften und Flugschriften hielte und sammelt, wie der Vatikan. Schon Papst Pius IX. widmete dem Zeitungswesen die größte Aufmerksamkeit, und man behauptet, daß zur Zeit seiner Regierung etwa 36 000 verschiedene Zeitungen und Zeitschriften vom Vatikan gehalten worden sind. Papst Leo XIII., der kluge, hochgebildete Kirchenfürst, schuf ein du Haus modernes Zeitungsarchiv. Er führte ferner ein, daß die Bischöfe der ganzen Welt alles ihnen irgenwie für den Vatikan wichtig Erscheinende unverzüglich der vatikanischen Bibliothek einzusenden hätten. Die Folge war, daß mitunter ganze Möbelwagen voll Zeitungen und Zeitschriften der vatikanischen Bibliothek zugeführt wurden. Alle Zeitungen und Zeitschriften werden von erfahrenen und meist sehr hohen kirchlichen Würdenträgern gelesen.

WTB. **Sangerhausen,** 19. Jan. Die heutige Reichstagsersatzwahl für den verstorbenen Reichstagsabgeordneten Hofbesitzer Wamhoff ergab die Wahl des Landtagsabgeordneten, Handelskammersyndikus Wilhelm Hirsch-Essen. Ein Gegenkandidat war nicht aufgestellt.

— **Bergen,** 19. Jan. Nach dem amtlichen Brandbericht verursachte die Unachtsamkeit zweier Arbeiter den Brand in Bergen. Die Arbeiter waren in einem Brückenspeicher mit einem Licht einem Ballen Harz zu nahe gekommen, der sofort in Flammen geriet. Die dadurch entstandene Hitze war so groß, daß die Leute außerstande waren, den Brand zu löschen.

Aus Bocholt u. Umgegend.

Bocholt, 21. Januar 1916.

Vor einem Jahre.

21. Januar 1915. Angriffe der Franzosen bei Arras-Lille werden zurückgeworfen, ebenso bei St. Mihiel und Berry-au-Bac; bei Pont-a-Mousson werden 4 Geschütze erbeutet. — Revolten in Lissabon gegen die Beteiligung am Kriege. Erfolgreiche Gefechte der Oesterreicher und Ungarn am Dunajec.

:: **Das Eiserne Kreuz** wurde für Auszeichnung im Kampfe gegen die Russen dem Reservisten Bornhagen aus Bocholt unter gleichzeitiger Beförderung zum Gefreiten verliehen.

(!) **Mitteilungen der Handelskammer.** Nach einem Erlaß des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe vom 11. Januar 1916 — N. R. IIb 351 — ist im Einverständnis mit den beteiligten geschäftlichen Kreisen eine Zentralstelle der Ausfuhrbewilligungen für Stabeisen in Düsseldorf (Stahlwerksverband) errichtet und als Vertrauensmann Herr Direktor Gerwin in Düsseldorf bestellt worden. Die amtlichen Handelsvertretungen sind ersucht worden, die Interessenten darauf aufmerksam zu machen, daß Anträge aus Ausfuhrbewilligungen für Träger Nr. 785a und für Formeisen, nicht geformtes Stabeisen der Nr. 785b des statistischen Warenverzeichnisses, ferner für alles Bandeisen (warm und kalt gewalzt oder gezogen), Universaleisen und Röhrenstreifen künftig unmittelbar an die vorgenannte Stelle zu richten sind. Beim Reichsamt des Innern eingehende Anträge werden zunächst zur Verfügung an die Zentralstelle abgegeben. Die Handelskammer zu Wesel bringt diesen Erlaß zur Kenntnis der beteiligten Kreise.

Der Herr Staatssekretär des Innern hat am 4. Januar 1916 — IVa 26089 — auf eine Eingabe des Vereins deutscher Wollkämmer und Kammgarnspinner in Berlin W. 9, mitgeteilt, daß eine Beschlagnahme von Webwaren in Russisch-Polen vorläufig nicht in Aussicht genommen ist. Der Ankauf erfolgt durch das Kriegsministerium oder die Kriegs-Wirtschaft-Aktien-Gesellschaft. Den deutschen Gläubigern muß anheim gestellt werden, ihre Ansprüche gegen die polnischen Schuldner auf dem gewöhnlichen zivilrechtlichen Wege zu verfolgen. Die Handelskammer gibt den beteiligten Kreisen davon Kenntnis.

Das stellvertretende Generalkommando des 7. Armeekorps hat am 12. Januar 1916 — Abt. Ic Nr. 56 — folgendes angeordnet: „Auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 verbiete ich: 1. die falsche Bezeichnung des Absenders und die unrichtige Angabe des Inhalts a) auf Briefsendungen mit Wareninhalt nach dem Auslande, b) in den Ausfuhrerklärungen zu Postkarten. 2. die der Inhaltsangabe widersprechende Versendung von Druckschriften, schriftlichen Mitteilungen, Abbildungen oder Zeichnungen in Paketen. Die Beifügung einer Rechnung ist gestattet und bedarf nicht der Erwähnung in der Inhaltsangabe." Die Handelskammer zu Wesel gibt den beteiligten Kreisen davon Kenntnis.

:: **Sonderverkäufe und Ausverkäufe.** Die Handelskammer macht die in Betracht kommenden Firmen ihres Bezirks ganz besonders darauf aufmerksam, daß der Kommandierende General unterm 8. Januar d. J. eine neue Bekanntmachung betreffend ein Verbot von Ausverkäufen für Web- und Wirkwaren erlassen hat. Diese Bekanntmachung ist allgemeiner als die Bekanntmachung vom 14. Dezember 1914. Sie untersagt für den Monat Januar jede Art von Sonderausverkäufen, wie Inventur- oder Saison-Ausverkäufen, sogenannte Weiße Wochen oder -Tage, Propaganda- und Reklame-Wochen oder -Tage, sowie Verkäufe unter Ankündigung von herabgesetzten Preisen für alle Web- und Wirkstoffe und alle daraus konfektionierten Gegenstände und für alle Strickwaren. Die Verordnung vom 14. Dezember 1914, durch die die Veranstaltung von allen Sonderverkäufen und Sonderausverkäufen zu herabgesetzten Preisen in allen denjenigen Waren untersagt wird, für welche nach den beiden Bekanntmachungen vom 27. Juli 1915 und der Bekanntmachung vom 28. September 1915 eine Bestandsmeldung angeordnet ist, bleibt daneben auch fernerhin bestehen. In diesen Waren dürfen daher auch nach Ablauf des Januar Sonderverkäufe und Ausverkäufe nicht abgehalten werden.

:: **Die Bestandserhebung von Drogen und Erzeugnissen aus Drogen** ordnet eine neu erscheinende Bekanntmachung an. Hiernach ist der am 20. Januar 1916 vorhandene Bestand einer großen Anzahl im einzelnen aufgeführten Drogen bis zum 30. Januar 1916 an die Medizinalabteilung des Königlich Preußischen Kriegsministeriums in Berlin zu melden. Von allen von der Bekanntmachung betroffenen Drogen und Erzeugnissen aus Drogen sind bestimmte Mindestmengen meldefrei gelassen, so daß die Bekanntmachung insbesondere für Privatversonen oder kleinere Betriebe kaum in Betracht kommen dürfte. Jeder Meldepflichtige wird außerdem angehalten, ein Lagerbuch zu führen, aus dem jede Aenderung der gemeldeten Vorratsmengen und ihre Verwendung zu ersehen ist. Der Wortlaut der Bekanntmachung, die eine Aufzählung der meldepflichtigen Drogen und der meldefreien Mindestmengen enthält, ist bei den Gemeindebehörden einzusehen.

* * *

:)(: **Dingden,** 20. Jan. Der Gefreite Bernhard Elsebusch aus Dingden wurde zum Unteroffizier befördert.

Neueste Telegramme.

Die bisherige Beute der Mittelmächte.

BB. **Berlin, 20. Jan. Wie der Täglichen Rundschau aus Wien berichtet wird, beträgt die Beute der Mittelmächte in den bisherigen 17 Kriegsmonaten**

470 000 Geviertkilometer feindlichen Gebiets,
fast 3 Millionen Kriegsgefangene,
10 000 Geschütze und
40 000 Maschinengewehre,
abgesehen von dem sonstigen Kriegsmaterial.

Neue Bekanntmachungen.

WTB. **Berlin, 20. Jan. (Eig. Drahtber.) Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine Aenderung der Bekanntmachung über Höchstpreise für Brotgetreide, eine Bekanntmachung über Brotgetreide, Einfuhr von Salzhäringen, Festsetzung von Einheitspreisen für zuckerhaltige Futtermittel und Zuschläge dazu.**

[redacted]

Montenegro nimmt den Kampf wieder auf?

WTB. **Bern, 20. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Ein aus Mailand übermitteltes Kommunique der Agenzia Stefani besagt:**

Der montenegrinische Generalkonsul in Rom hat heute früh im Auftrage des gestern abend in Brindisi angekommenen Ministerpräsidenten Wutkowitsch mitgeteilt, daß König Nikita und dessen Regierung die Bedingungen Oesterreich-Ungarns abgelehnt hätten und daß der Kampf auf der ganzen Front wieder begonnen habe. Der König und seine Söhne weilen inmitten der Truppen, um den letzten Verteidigungskampf zu leiten. — Aus Brindisi wird gemeldet: Die Königin von Montenegro, die montenegrinischen Prinzessinnen und der montenegrinische Ministerpräsident sind hier eingetroffen, um sich nach Rom zu begeben. König Nikita bleibt in Skutari, um dort den Verteidigungskampf zu leiten.

(Hierzu wird uns mitgeteilt, daß an amtlicher Stelle über die oben gemeldeten Vorgänge nichts bekannt ist.)

WTB. **Bern, 20. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Die von der Agence Havas verbreitete Meldung des „Temps" über den Abbruch der Friedensverhandlungen zwischen Montenegro und Oesterreich-Ungarn entspricht im ganzen einer in der Pariser Presse enthaltenen Havasmeldung. Der Ursprung der Sensationsmeldung erscheint recht zweifelhaft. Der „Temps" ließ sie sich durch seinen Genfer Vertreter aus Skutari geben. Andere Blätter bringen sie aus Brindisi. Jedenfalls begegnet die Meldung in der Pariser Presse selbst den stärksten Zweifeln. Die Blätter „Journal des Debats", „Petit Journal" und „Echo de Paris" geben sie mit allem Vorbehalt wieder, zumal sie in gradem Widerspruch mit einer in derselben Ausgabe enthaltenen Meldung aus den englischen Blättern über die Uebergabe des Degens durch den König Nikita sowie von dem Aufruf des Königs an sein Volk steht, in welchem gesagt wird, daß nur Ergebung oder Untergang übrig bleibe. „Petit Parisien" und „Journal", die gestern hier nicht eingetroffen waren, waren von der französischen Zensur wegen der Wiedergabe der Mitteilung des montenegrinischen Generalkonsuls in Rom verboten worden.**

[redacted]

Der österreichische Bericht.

WTB. **Wien, 20. Januar. (Eig. Drahtber.) Amtlich wird verlautbart vom 20. Januar mittags:**

Russischer Kriegsschauplatz.

Die neue Schlacht an der bessarabischen Grenze nahm an Heftigkeit zu. Außer den schon gestern gemeldeten Angriffen, die alle in die frühen Morgenstunden fielen, hatten unsere Truppen, ihnen voran die Budapester Honvoddivision, bis in den Nachmittag hinein fast stündlich an verschiedenen Stellen zwischen Toporouz und Bojan zähe Anstürme überlegener Kräfte abzuschlagen. Der Feind drang im Verlauf der Kämpfe einige Male in unsere Schützengräben ein, wurde aber immer wieder im Handgemenge — einmal durch schneidigen Gegenangriff der Honvedregimenter Nr. 6 und 36 — unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. Das Vorgelände unserer Verschanzungen ist mit russischen Leichen übersäet. Im Gefechtsraum einzelner Bataillone wurden 800 bis 1000 gefallene Russen gezählt. Die andere Front der Armee Pflanzer-Baltin stand den ganzen Tag hindurch unter russischem Geschützfeuer. Auch bei der sich nördlich anschließenden Front in Ostgalizien gab es kurzen Artilleriekampf.

Italienischer Kriegsschauplatz
und
Südöstlicher Kriegsschauplatz

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

[redacted]

Kaiser Wilhelm und das österreichische Rote Kreuz.

WTB. **Wien, 20. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Kaiser Wilhelm verlieh dem Präsidenten des Roten Kreuzes, Grafen Traun, dem Fürsten Montenuovo und der Gräfin Aglae Kinsky die Rote-Kreuz-Medaille 3. und 1. Klasse. — Die Korrespondenz Wilhelm schreibt dazu: Man kann in dieser Auszeichnung den Ausdruck besonderer kaiserlicher Anerkennung für die Wirksamkeit erblicken, die das österreichische Rote Kreuz für die Truppen des Deutschen Reiches entfaltet hat, die während der Kriegszeit Oesterreich passiert haben.**

Sitzung des internationalen sozialistischen Bureaus.

WTB. **Budapest, 20. Jan. (Eig. Drahtber.) In Vertretung der ungarischen Sozialdemokraten sind Ernst Garami, Chefredakteur des sozialdemokratischen Parteiblattes Nepszava und der Parteisekretär Emanuel Buchinger nach dem Haag gereist, um an der ersten Sitzung des internationalen sozialistischen Bureaus teilzunehmen, in der die sozialistischen Parteien aller kriegführenden Länder vertreten sein werden.**

Ein Getreidevertrag zwischen Rumänien und England.

WTB. **Paris, 20. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Nach einer Blättermeldung bestimmt der zwischen der Zentralkommission für den Verkauf und die Ausfuhr von Getreide mit der englischen Regierung abgeschlossene Vertrag über Einkäufe von 80 000 Waggons Weizen durch die Engländer, daß bis zum 1. Februar alle den Einkauf betreffenden Formalitäten erledigt sein müssen. Die Verkäufer verpflichten sich, die Ware ein Jahr lang kostenlos aufzubewahren; die Käufer verpflichten sich, sie spätestens sechs Monate nach Friedensschluß zu beziehen. Der Preis für den Waggon beträgt 32 Lei.**

Die serbische Regierung auf Korfu.

WTB. **Athen, 20. Jan. (Eig. Drahtber.) Meldung der Agence Havas. Der serbische Ministerpräsident und mehrere serbische Minister sind auf Korfu eingetroffen.**

Der türkische amtliche Bericht.

WTB. **Konstantinopel, 20. Jan. (Eigener Drahtber.) Das Hauptquartier teilt mit: Am Morgen des 18. Januar drangen ein feindliser Monitor unter dem Schutz von sieben Minensuchern und ein Panzerschiff mit drei Torpedobooten in den Golf von Saros ein und eröffneten ein von Fliegern gelenktes Feuer in der Richtung auf Gallipoli und auf andere Ziele. Unsere in der Umgebung aufgestellten Batterien antworteten kräftig. Drei von unsern Geschossen trafen das Panzerschiff, das sich mit dem Monitor entfernte. Nachmittags eröffnete dasselbe Panzerschiff wieder das Feuer in der gleichen Richtung. Unsere Batterien antworteten und erzielten einen Treffer auf dem Heck des Panzers, der dort einen Brand hervorrief, und das Schiff nötigte, sich zu entfernen.**

An der Kaukasusfront dauerte die gestern wiederbegonnene Schlacht bis zum Abend. Die vom Feinde unternommenen Einschließungsversuche scheiterten dank unsern Gegenmaßnahmen. Sonst nichts Neues von Bedeutung.

Briefkasten.

Wettende. Nach Stecherts Armee-Einteilung vom 1. August 1914 bekleidet Reichskanzler von Bethmann-Hollweg den Rang eines Generalleutnants, a la Suite der Armee, v. d. Kav.

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, den 23. Januar.

St. Georg. 6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen. 10 Uhr Hochamt. 2 und 4 Uhr Bittandacht. — Die Kommunionkinder, welche Ostern aus der Schule entlassen sind, haben am Sonntag gemeinschaftliche hl. Kommunion; Samstag ½12 Uhr Vorbereitung. — Der Mütterverein hat bei der hl. Messe um 8 Uhr gemeinschaftl. hl. Kommunion. Nachm. 3 Uhr Andacht.

St. Klara. 7 Uhr hl. Messe. 5¼ Uhr Andacht.

S. Agnes. (Hospital.) 7¼ Uhr hl. Messe. 4 Uhr Andacht. — (Gymnasium.) ½9 Uhr hl. Messe mit Predigt. 2 Uhr Andacht.

Liebfrauen. Lesemessen sind ½7, 7¼, 8 und 9 Uhr. 10 Uhr hl. Hochamt. Predigt ist 9 und 10 Uhr. ½7 Uhr hat der Verein christl. Mütter gemeinsame hl. Kommunion. Die Schulentlassenen haben 7½ Uhr gemeinsame hl. Kommunion. — Nachmittags 2 Uhr ist Bittandacht. 4 Uhr ist Andacht und Predigt für den Mütterverein.

St. Joseph. ½7, 8 und 9 Uhr hl. Messen. ¼8 Uhr gem. hl. Kommunion des Müttervereins. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2 Uhr Bittandacht. 4 Uhr Andacht für den Mütterverein.

Rhede. 6 Uhr hl. Messe. ½7 Uhr hl. Messe, gemeinschaftliche hl. Kommunion der Oberklassen zu Rhede und des Jugendvereins. 9 Uhr hl. Messe und Predigt. 10 Uhr Hochamt und Predigt. ½3 Uhr Christenlehre und Bittandacht.

Evangelischer Gottesdienst.

Bocholt. Sonntag vorm. 10 Uhr Gottesdienst. Dienstag abend 9 Uhr Kirchenchor.

Anholt. Sonntag 10 Uhr Gottesdienst. Donnerstag nachm. 2½ Uhr Frauen- und Jungfrauenverein.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein; für das Feuilleton: H. Temming; für den Reklame- u. Anzeigenteil: Franz Heggen. Sämtlich in Bocholt.

Statt besonderer Anzeige.

Am 17. d. M. fand den Heldentod im Luftkampf mein innigstgeliebter Mann, unser guter Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Karl von Velsen

Leutnant der Reserve im Feld-Artillerie-Regt. Nr. 22, kommandiert zu einer Feld-Fliegerabteilung im Westen, Inhaber des Eisernen Kreuzes.

In tiefem Schmerz:

Elisabeth von Velsen geb. **Wichmann.**
Kommerzienrat **Max von Velsen.**
Maria von Velsen geb. **Urbach.**
Marta von Velsen.
Anna Bührnheim geb. **von Velsen.**
Walter von Velsen, Kriegsfreiwilliger, z. Z. im Felde.

Leipzig-Kleinzschocher, Bocholt i. W.



Todes-Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, meinen lieben Mann, Schwager und unsern guten Onkel.

den Gutsbesitzer

Antonius Lensing - Epping

heute morgen zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Er starb plötzlich, infolge eines Gehirnschlages, zwar unerwartet aber wohl vorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel im 49. Lebensjahre und im 23. Jahre einer glücklichen Ehe.

Wir empfehlen die Seele des teuren Verstorbenen der christlichen Fürbitte und besonders den Priestern am Altare.

Rhedebrügge b. Borken und Coesfeld, den 20. Januar 1916.

Die trauernden Angehörigen.

Die Beerdigung findet statt in Rhede am Montag, den 24. Januar, morgens 9 Uhr, und darauf das feierliche Seelenamt, wozu alle freundlichst eingeladen werden.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, so bitten wir, vorstehende Anzeige als solche zu betrachten.

✝

Das Seelenamt

für den verstorbenen

Herrn Dr. jur. Wilhelm Krüsmann

findet statt am Samstag morgen 8½ Uhr in der Liebfrauenkirche, wozu freundl. eingeladen wird.

✝

Das Jahres-Seelenamt

für die verstorbene

Ehefrau Wilhelm Böggering

findet am Samstag, den 22. Januar, 8½ Uhr in der St. Georgiuskirche statt, wozu freundl. eingeladen wird.

✝

Die Sechswochen-Seelenmesse für den auf dem Felde der Ehre gefallenen Musketier **Karl Boger** findet statt am Montag, 24. Jan., in der Liebfrauenkirche, wozu freundl. eingeladen wird.

Familie Boger.

Herr sucht in ruhigem Hause
möbliertes Zimmer
(am liebsten als Alleinmieter) mit **gut bürgerlicher Verpflegung.**
Offerten mit Preisangabe u. **Z. 100** an die Geschäftsstelle.

Handschuhe,
Schals u. Ohrenwärmer
empfiehlt billigst
Wilh. Wyon
Fernruf 172 Ecke Bauerdiek 26

Ein jüngeres
Mädchen
für halbe Tage gesucht.
Ostwall 778.

Ein Mädchen
von 16½ Jahren, welches schon etwas landwirtschaftl. Arbeiten versteht und melken kann, sucht Stellung.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Kath. Mädchen,
21 Jahre alt, welches schon gedient hat, sucht per bald Stelle für Küche und Hausarbeit.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Für die Schlachtzeit
empfehle
Ia Därme.
Anton Honsel,
Hagestraße 1.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Bundesratsverordnung über die Regelung der Preise für Gemüse und Obst vom 11. November 1915, der Bekanntmachung des Reichskanzlers über die Festsetzung von Preisen für Gemüse, Zwiebeln und Sauerkraut vom 4. Dezember 1915, des Gesetzes betreffend Höchstpreise vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 in Verbindung mit den Bundesratsverordnungen vom 21. Januar 1915 und 23. September 1915 und den Ausführungsbestimmungen vom 4. August 1914 sowie der Bundesratsverordnung vom 25. September und 4. November 1915 betreffend die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung wird für die Stadtgemeinde Bocholt nach Anhörung der Preisprüfungsstelle mit Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten folgendes bestimmt:

§ 1. Bei der Abgabe im Kleinhandel an den Verbraucher dürfen die folgenden Sätze für ein Pfund beste Ware, soweit nicht die Ware nachweislich ausländischer Herkunft ist, nicht überschritten werden:

für Weißkohl	5 Pfg.
für Rotkohl	7 Pfg.
für Wirsing und Grünkohl	6 Pfg.
für Steckrüben	5 Pfg.
für Mohrrüben	8 Pfg.
für Zwiebeln	15 Pfg.
für Sauerkraut	16 Pfg.

§ 2. Die Ueberschreitung dieser Preise wird nach den Bestimmungen des Gesetzes betr. Höchstpreise vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 in Verbindung mit der Bekanntmachung vom 21. Januar 1915 und 23. September 1915 mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark bestraft.

§ 3. Wer ausländisches Gemüse der vorbezeichneten Sorten zu höheren Preisen als den für inländisches Gemüse festgesetzten Höchstpreise verkaufen will, bedarf dazu der vorherigen Genehmigung des Gemeindevorstandes (Bürgermeisters). Auf Verlangen des Gemeindevorstandes hat der Antrag schriftlich zu erfolgen und Angaben zu enthalten über Art und Menge, die Bezugsquelle, den Einkaufs- und Verkaufspreis und den Tag des Bezuges. Auf Erfordern sind die Belege vorzulegen.

§ 4. Die im § 3 erwähnte Genehmigung wird nur auf jederzeitigen Widerruf erteilt.

Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 23. September 1915 kann der Geschäftsbetrieb bei Unzuverlässigkeit des Inhabers geschlossen werden.

§ 5. Die Uebertretung der Anordnung des § 3 wird auf Grund des § 17 der Bundesratsverordnung vom 23. September und 4. November 1915 mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

§ 6. Diese Anordnung tritt mit der Veröffentlichung durch das Bocholter Volksblatt in Kraft.

Bocholt, den 20. Januar 1916.

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Bekanntmachung über die Abänderung der Verordnung zur Regelung der Schweinefleischpreise vom 29. November 1915 und der dazu ergangenen Anordnung der Landeszentralbehörden vom 8. Dezember 1915 in Verbindung mit der Bundesratsverordnung vom 25. September und 4. November 1915 betreffend die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung wird für die Stadtgemeinde Bocholt nach Anhörung der Preisprüfungsstelle folgende Anordnung erlassen:

§ 1. Wer ausländisches rohes oder zubereitetes Schweinefleisch und Schweinefett, ausländische Schweinefleischwaren und Schweinefettwaren zu höheren Preisen als den für die Inlandsware festgesetzten Preisen an den Verbraucher verkaufen will, bedarf dazu der vorherigen schriftlichen Genehmigung des Gemeindevorstandes (Bürgermeisters). Der Antrag auf Genehmigung muß schriftlich gestellt werden und Angaben enthalten über Art und Menge, die Bezugsquelle, den Tag des Bezuges, und den Einkaufs- und den Verkaufspreis. Auf Erfordern sind die Belege vorzulegen. Als ausländisches Schweinefleisch usw. gilt auch die aus ausländischen Schweinen bei der Ausschlachtung im Inlande gewonnene Ware.

§ 2. Die Waren sind in ein besonderes Verzeichnis einzutragen, welches in fortlaufender Reihenfolge Art und Menge, die Bezugsquelle, den Tag des Bezuges, den Einkaufs- und den Verkaufspreis und den Tag des Verkaufes enthalten muß.

§ 3. Der Verkauf darf nur in besonderen Verkaufsräumen erfolgen, die an deutlich sichtbarer Stelle den Anschlag „Verkauf ausländischer Ware" und eine von der Polizeibehörde abgestempelte Preistafel mit den jeweils vom Gemeindevorstand genehmigten Verkaufspreisen tragen.

Von dem Erfordernis besonderer Verkaufsräume kann Abstand genommen werden, wenn nach dem Ermessen der Polizeibehörde die Trennung der aus dem Auslande bezogenen Waren von der Inlandsware in anderer Art in einer für die Käufer leicht erkennbaren Weise z. B. Einrichtung besonderer Verkaufsstände genügend sichergestellt ist.

§ 4. Ausländische Schweinefleischwaren und Schweinefettwaren müssen mit einem mit dem Aufdruck „Auslandsware" versehenen Papierbande versehen sein.

§ 5. Die im § 1 erwähnte Genehmigung wird nur auf jederzeitigen Widerruf erteilt.

Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 23. September 1915 kann der Geschäftsbetrieb bei Unzuverlässigkeit des Inhabers geschlossen werden.

§ 6. Die Uebertretung dieser Anordnung wird auf Grund des § 17 der Bundesratsverordnung vom 25. September und 4. November 1915 mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

§ 7. Diese Anordnung tritt mit der Veröffentlichung durch das Bocholter Volksblatt in Kraft.

Bocholt, den 7. Januar 1916.

Der Bürgermeister.

Vorstehende Anordnung wird gemäß § 12 der Bundesratsverordnung vom 25. September 1915 (R.G.Bl. S. 607) in der Fassung vom 4. November 1915 (R.G.Bl. S. 728) in Verbindung mit der dazu erlassenen Ausführungsanweisung vom 6. Oktober und 10. November 1915 genehmigt.

Münster, den 15. Januar 1916.

Der Regierungspräsident.

Calcium-Carbid

wieder angekommen.

Carl Dicke & Co., Chemische Fabrik,
Kaiser Wilhelmstraße 37.

Feldpostvortrag
mit Lichtbildern

Schützenhaussaal, Sonntag, den 23. Januar 191[6]
abends 5 Uhr.

Eintrittspreis für Erwachsene 20 Pfg., für Kinder 10 Pfg.

Katholischer Frauenbund. Zweigverein Bocholt.

Montag abend 8 Uhr im Arbeiterinnenhofsaa[l]

Vortrag

über

„Berufswahl unserer Mädchen"

von **Frau Braschke-Münster.**

Eintritt unentgeltlich.

Bekanntmachung.

Obstbaukursus.

Am 31. Januar, 1. und 2. Februar d. J. findet in Holtwick ein dreitägiger Obstbaukursus statt. Versammlung nachmittags 2 Uhr beim Wirt Quartier.

Die Teilnahme ist vollständig kostenlos. In diesen drei Tagen wird die Pflanzung und Pflege des jungen Obstbaumes, Düngung und Sortenwahl eingehend besprochen. Außerdem wird die Pflanzung und Pflege der Obstbäume praktisch gezeigt und von den Kursisten geübt werden.

Geräte wie Säge, Schere, Messer und Baumkratze sind mitzubringen.

Kein Baumbesitzer sollte es versäumen, an dem lehrreichen Kursus teilzunehmen.

Da auch die Arbeiten des Gemüsegartens besprochen werden, ist die Teilnahme der Hausfrauen ebenfalls erwünscht.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses:
Graf v. Spee.

Bekanntmachung.

Der Umtausch der **Brotbezugsbücher** findet **am Freitag, den 21. Januar 1916 nachmittags von 3 bis 6 Uhr** im Sitzungssaale des Rathauses statt. Die Ausgabe des neuen Brotbezugsbuches erfolgt nur gegen die Abgabe des bisherigen. Veränderungen des Personenstandes sind bei Vermeidung schwerer Strafen wahrheitsgemäß anzugeben.

Anholt, den 19. Januar 1916.

Der Bürgermeister Föcking.

Für das Kontor eines hies großen Textilwerkes wird per bald oder später ein kaufmännischer

Lehrling

mit guter Schulbildung gesucht.
Selbstgeschriebene Offerten unter Beifügen von Zeugnissen unter C. Nr. 109 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Intelligente Leute
zum Schleifen der Reißmaschinen und **kräftige**
Arbeiter
zum **Ballenpressen** suchen sofort
Baumwollfaser-Gesellschaft G. m. b. H.,
Industriestraße 148/49.

Wybert TABLETTEN

schützen unsere Krieger vor Erkältungen. Sie löschen den Durst; sie erfrischen auf dem Marsche. Sendet Wybert-Tabletten an die Front als

Liebesgabe

Feldpostbriefe
mit Wybert-Tabletten kosten in allen Apotheken und Drogerien Mk. 2.– oder Mk. 1.–.

---

2 Schöttlinge
zu verkaufen.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Jungfrauen-Kongregation St. Georg.
Sonntag: **Gesangstunde.**
Alle erscheinen!

St. Georgius Schützen-Verein.
Sonntag, den 23. Januar, 6½ Uhr abends:
Mitglieder-Versammlung
Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
2. Rechnungsbericht.
3. Vorstandswahl.*
4. Wahl der Rechnungsprüfer.

* Es scheiden die Herren **H. von Delst, Franz Langer, A. Schlüter, Jos. Tangerding jr.** und **A. Weissing** aus.

Kath. Arbeiter-Verein Rhede.
Die außerordentliche **Jahres-**
General-Versammlung
findet statt am **Sonntag, den 23. Januar, abends 5 Uhr.**
Tagesordnung:
1. Kassenbericht.
2. Geschäftsbericht.
3. Vorstandswahl.
4. Verschiedenes.

Unbedingtes Erscheinen alle erwartet
Der Vorstand.

Empfehle mich zum Hausschlachten.
Anton Clem...s.

Goldene Brosche verloren.
Wiederbringer erhält Belohnung.
Näheres in der Geschäftsstelle.

B...
Begu...
durch unsere Ge...
60 Pf., von der ...
jährlich Mk. 1.80
ins Haus gebracht
täglich ausschl. der
Geschäftsstel...
straße 27 (...
Rhebe, J. G...
Wilhelm ...

45. J...

Nr. 17

Mitteil... obersten ...
Großes Haupt...
21. Januar.

Westlicher ...
Keine besonderen ...

Oestlicher ...
Auf der Front zu ...ryst wurden Vorstöße ...vallerie leicht abgewi...

Balkan-Kri...
Nichts Neues.

Die Kr...
Ein Wo...
(Von Generalmajo...
Montenegros Unt...
Das Hauptereignis w... ist die Waffenstreckung ... nach der Besitzergreifung ... Cetinje, durch die k. u. ... grüner traten, nachdem sie ... an allen Punkten ihrer S... zug an. Die österreichisch... Verfolgung über die Lim... Cetinje-Grahovo hinaus. ... an der Adria in Besitz. ... war, wie ein Rückblick ... eingeleitet worden. Rechte ... und der nördlich gelegene ... genommen. Das Zentrum ... Cetinje vor und erstürmt ... dende Erfolg — den Lowt... von Grahovo angesetzt.
Die Truppen des Gene... ten währenddessen nach d... Verana den Lim. Die Hi... den erstürmt, ebenso die ... dina. Westlich von Ipek w... in Richtung auf Skutari ...
In Ansehung der Unm... reich zu beenden, haben ... und die montenegrinische ... der Feindseligkeiten und B... lungen gebeten. Da diese ... streckung des montenegrini... den konnte, wurde die ... Waffenstreckung seitens de... rung angenommen. Hierm... Feldzug beendet.
An der mazedonisch-grie... Grenze zwischen Mazedoni... Alliierten selbst haben sich ... wesentlich geändert.
Die Entente-Alliierten ... brücke der Bahnstrecke Salo... womit die Eisenbahnverbi... und der Türkei zerstört i... Strumabrücke schneidet die ... Serres, Drama und Kawa... land ab. Heraklea auf de... wurde von den Engländern ...